

**Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)**

\*\*\*

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;  
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le  
fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que la ferme sise 2, op Maeleck à Steinheim se caractérise comme suit :

Rund 500 Meter südöstlich vom historischen Ortskern Steinheims liegt ein in den 1920er Jahren entstandener ehemaliger Bauernhof, der die Form eines Streckhofes, bestehend aus einem Wohnhaus und einem Wirtschaftstrakt, besitzt (GAT; BTY). Der Hof wurde an einem Ausläufer der Straße Op Maeleck in direkter Nachbarschaft zur in den 1960er Jahren stillgelegten Bahnstrecke Echternach-Wasserbillig errichtet. Dem Verlauf der Eisenbahntrasse folgt heute ein Fahrradweg.

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Urkatasters (1. Hälfte 19. Jahrhundert) war das Areal noch unbesiedelt.<sup>1</sup> Anfangs des 20. Jahrhunderts gab es erst ein Gebäude, die heutige Hausnummer 4. Die Errichtung der zur Nummer 2 gehörigen Gebäude wird durch Katasterpläne aus den 1920er Jahren dokumentiert. Demnach wurde ca. 1924 die Scheune errichtet,<sup>2</sup> während ca. 1927 das Wohnhaus hinzukam.<sup>3</sup> Ca. 1930 erhielt die Scheune einen Anbau an ihrer nordöstlichen Giebelseite.<sup>4</sup> Ein weiterer Anbau an dieser Seite kann aufgrund einer in den Putz eingeritzten Zahl („1940“) ebenfalls datiert werden. Im zweiten Weltkrieg kam es zu weitreichenden Zerstörungen, als deutsche Truppen den Hof beim Rückzug vor den alliierten Streitkräften in Brand steckten.<sup>5</sup> Die Zerstörungen lassen sich anhand mehrerer Fotografien teilweise nachvollziehen. Demnach besaßen sowohl das Wohnhaus als auch die Scheunen keine Dächer mehr.<sup>6</sup> Zudem klaffte in der Hauptfassade der Scheune ein großes Loch. Über den Zustand des Gebäudeinneren lassen sich nur Vermutungen anstellen, es ist jedoch plausibel, dass die Inneneinrichtung, soweit brennbar, vollständig zerstört wurde. Weitere Fotografien belegen, dass das Wohnhaus im Zuge des Wiederaufbaus statt des ursprünglichen Krüppelwalmdaches ein Satteldach erhielt.<sup>7</sup> Zudem wurde die Scheune um ca. einen halben Meter Traufhöhe erhöht.

Das Wohnhaus besitzt eine zweigeschossige, symmetrisch in drei Achsen unterteilte Hauptfassade. Aufgrund der Hanglage liegt die Vorderseite des Hauses ca. zwei Meter tiefer als die Rückseite. Daher ist das Erdgeschoss zur Straße hin als Hochparterre ausgebildet und die Eingangstür über eine mehrstufige Treppe erreichbar. Die Einteilung der Fassade entspricht dem bauzeitlichen

---

<sup>1</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Urkataster. Rosport A1. 1818ff. (überarbeitete Version).

<sup>2</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Cases croquis. N. 2547. Steinheim. 2, op Maeleck. 575/4196, 1924.

<sup>3</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Cases croquis. N. 2568. Steinheim. 2, op Maeleck. 575/4196, 1927.

<sup>4</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg: Cases croquis. N. 2588. Steinheim. 2, op Maeleck. 575/4196, 1930.

<sup>5</sup> Krippes, Joseph: Rosport, Hinkel und Steinheim: die Dörfer, die am 1. März vor 50 Jahren als letzte befreit wurden, in: Luxemburger Wort Jg. 148 (3. Februar 1995), Nr. 28, S. 12; Aussage vor, am 14. April 2022.

<sup>6</sup> Anonym: Historische Fotografien des Zustands vor der Rekonstruktion. Steinheim, ca. 1945.

<sup>7</sup> Anonym: Historische Fotografien des Zustands nach der Rekonstruktion. Steinheim, ca. 1945.

Vorkriegszustand, allerdings sind einige Veränderungen bemerkbar. Die Sockelzone aus bossierten Sandsteinen dürfte bauzeitlich sein (AUT; CHA). Der Vergleich mit den historischen Aufnahmen macht jedoch auch deutlich, dass die Fenster und die Eingangstür ursprünglich steinerne Rahmungen besaßen, die heute entweder nicht mehr vorhanden sind oder vom Putz verdeckt werden. Die historisierende Eingangstür mit Oberlicht stammt aus der Rekonstruktion. Ebenfalls aus der Rekonstruktionsphase stammen die beiden Dachgauben mit Walmdächern. Die freistehende, südöstliche Giebelfassade weist noch stärkere Spuren ihres ursprünglichen Zustandes auf. So hat sich hier beim Seiteneingang die Steinrahmung erhalten (AUT). Zudem sind bei den Fenstern der oberen Geschosse die Rahmungen noch unter dem Putz erkennbar. Die Ecklisenen, die die Fassade begrenzen, scheinen unter dem Rauputz aus möglicherweise ebenfalls aufgeputzten Quadern zu bestehen. Rückwärtig hat sich die Fassade authentischer erhalten, jedoch wurde hier auch ein zweigeschossiger Anbau nachträglich hinzugefügt. Die Fenster der Rückfassade weisen noch ihre Steinrahmungen auf (AUT). Im Wohnhausinneren hat sich die bauzeitliche Struktur weitestgehend erhalten (AUT), bis auf einen Mauerdurchbruch im Erdgeschoss. Die Bauausstattung stammt hingegen weitestgehend aus der Nachkriegszeit bzw. aus noch jüngerer Zeit. Bauzeitlich überliefert ist jedoch die aus Terrazzo bestehende Treppe (AUT; CHA). Die aus der Rekonstruktionsphase stammenden Anteile der Bauausstattung sind für ihre Zeit typisch (CHA; ENT). Im Flur wurden im Zuge der Rekonstruktion Fliesen der Marke Cerabati verlegt, in den übrigen Erdgeschossräumen wurden in jüngerer Zeit Fliesen bzw. Laminat verlegt. In der Küche hat sich ein Wandschrank mitsamt seinen Metallbeschlägen erhalten (CHA). Die Zimmerdecken sind einfach gestaltet, mit den zeittypischen gerundeten Ecken (CHA). Die Zimmertüren stammen aus der Phase der Rekonstruktion (CHA). Im Flur des Obergeschosses besteht der Boden teilweise aus Cerabati-Fliesen und teilweise aus Parkett (CHA). Das gleiche Parkett findet sich in den Obergeschossräumen (CHA). Die Türen sind hier ebenfalls in die Rekonstruktionsphase zu datieren (CHA). Erhalten ist auch der Rauchfang („Haascht“) (AUT; CHA). Der Dachstuhl stammt aus der Rekonstruktion.

Die Wirtschaftsgebäude wurden infolge der Kriegszerstörungen ebenfalls teilweise rekonstruiert. Die Hauptfassade der Scheune ist teilweise authentisch überliefert. Erhalten haben sich die Rahmungen der Fenster und Türen im Erdgeschoss (AUT). Allerdings wurden die Toröffnung und das darüber liegende Fenster teilweise rekonstruiert. Zudem wurde die Traufhöhe um einen halben Meter vergrößert. Das Dach ist eine Nachkriegsrekonstruktion. Die rückwärtige Fassade weist noch einige Fenster mit gemauerten Rahmungen auf (AUT). Im Inneren der Scheune hat sich die Struktur größtenteils erhalten, die brennbaren Elemente dürften sämtlich aus der Nachkriegszeit stammen.

Der ehemalige Bauernhof in der Straße Op Maeleck weist eine relativ einfache Architektur auf, die jedoch, durch die kriegsbedingten Schäden, teilweise nachträglich verändert wurde. Im Inneren des Wohnhauses kann nur die Struktur noch als größtenteils bauzeitlich bezeichnet werden. Die Bauausstattung stammt zum Teil aus der Phase der Rekonstruktion und zum Teil aus jüngerer Zeit. Für sich betrachtet haben jene aus der Rekonstruktion stammenden Anteile durchaus einen gewissen Zeitzeugencharakter (beispielsweise die Fliesen im Flur oder der Wandschrank in der Küche) und vermitteln einen Eindruck vom damaligen Geschmack. Der ehemalige Bauernhof kann daher auch als ein Zeuge der Nachkriegsrekonstruktion unter Schutz gestellt werden.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität; (GAT) Gattung; (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit; (BTY) Bautypus.

**La COPAC émet un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de la ferme sise 2, op Maeleck à Steinheim (no cadastral 575/4196). 5 voix pour un classement, 3 voix contre une protection nationale et 6 abstentions.**

Présent(e)s : Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Gaetano Castellana, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, John Voncken, Laure Simon-Becker, Marc Schoellen, Mathias Fritsch, Michel Pauly, Patrick Bastin, Paul Ewen, Régis Moes.

Luxembourg, le 21 septembre 2022